Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 20 (1913)

**Heft:** 51

Artikel: Offen und ernst

Autor: Frei, C.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-539209

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Pädagogische Blätter.

Pereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Blätter".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 19. Dez. 1913.

nr. 5/1

20. Jahrgang.

#### Redaktionskommission:

hh. Rettor Reiser, Erziehungsrat, Bug, Prafibent; die hh. Seminar-Direktoren Baul Diebolder Ridenbach (Schwhz) und Laur. Rogger, histirch, herr Lehrer J. Seig, Amben (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiedeln. Ginsendungen sind an letzeren, als ben Chef-Redattor, zu richten, Inferat-Auftrage aber an hh. haasenstein & Bogler in Luzern

#### Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und toftet jahrlich Fr. 4.50 mit Bortogulage. Bestellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshanblung, Einsiebeln.

Rrantentaffe des Bereins tath. Lehrer und Schulmanner der Schweiz: Berbandspräsident fr. Lehrer J. Desch, St. Fiden; Berbandstaffier fr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Check IX 0,521).

Inhalt: Offen und ernft. — Aus bem Schulberichte Appenzells. — Obwaldner Lehrerkonfereng. — Bereiuschronit. — Literarische Plaubereien. — Schul-Mitteilungen. — Achtung! — Inserate.

### Offen und ernst.

T.

Das Jahr 1913 geht zur Reige. Biele find dessen froh. Denn 1913 war für manchen in manchem Sinne ein 13 im ominösen Sinne des Volksmundes gewesen. Auch Schreiber dies hat allen Grund, dieses Jahr mit seinem dornigen und stacheligen Strauß von Angebinden nicht sobald zu vergessen. Es war der schlimmsten eines in meiner Redaktionszeit, ja in meinem Leben.

Eine zahlreiche Familie und übermäßig Arbeit, — das wiffen 90% der Lehrer aus Erfahrung — das bringt Trost und Freude, aber doch auch stille Sorgen und Mühen und viel stillen Kummer. Im Lehrerberuf findet sich meist beides. Und steht auch die ganze Familie auf dem christlichen Boden und ohne Zögern unter dem Panner der

christlichen Zucht, trotdem sehlt es bei heutiger Geschäftslage und bei heutiger Zersahrenheit dem Lehrer-Vater an Sorgen und Kümmernissen doch nicht. Der Mensch ist eben, alt bewahrheitet, für die Sorge ge-boren. Und das wohl erst recht, wo das ausgleichende und in mancher Richtung leitende Mittelglied der Familie sehlt: die Gattin und Mutter.

Aber auch das muß ertragen werden, steht ja gerade der Lehrer als Berussmann und Vater in höherer Hut und unter hoherem Willen. Der größte Trost des Einzelnen in solchen Lagen ist der Gehorsam gegen Gott und seine Anordnungen und Zulassungen. Und so gilt in der Richtung immer noch als erbauendstes Beispiel der alte Dulder Job mit seinem bescheidenen, aber heldenhaften Geständnis: "Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gebenedeit!" In dieser Hingabe liegt tiese Einsicht, liegt viel pädagog. Tiese.

Es haben also viele Lehrer, denen ohnehin schon Sorg', Müh' und Plag genug geboten, auch bei wirklich guter Familie ihre Familien-Er' lebnisse drückender Art gekostet. Und sie vergessen 1913 wegen schwerer Heimsuchung nicht. Freilich erlebten sie auch berustlich da und dort schöne Erfolge, da und dort fruchtverheißende Ansätze. Also ein Jahr, gemischt mit Enttäuschung und Erfolg, ein Jahr, von Gott gesandt.

Genug hievon. Es gilt das Wort des Eremiten in der stillen Rlaufe der Waldstatt, wenn er sagt:

"So ganglich heil und ferngesund Ob Einer ift auf Erben? Uch, irgendwo ist jeder wund Von Leiden und Beschwerben."

Dem gegenüber aber darf speziell vom Lehrer nie vergeffen werden — siegbewußt und hoffnungsstart — besselben Dichters anderes Wort:

"Wirst bu grausam auch gehämmert Bon bes Lebens Qual und Pein, Durch bes Leibens Rächte bammert Doch bes Morgens lichter Schein."

Drum war 1913 allen, ob vielen auch ein Jahr der Heimsuchung und der dadurch entstandenen Bitterkeiten, halt doch ein Jahr der Läusterung, der Gesundung, der näheren und innigeren Berbindung mit Gott, dem Schöpfer und Gebieter. Und das ist schließlich doch für jeden Christen in jeder Lage und in jedem Stande die beste Pädagogik für Gegenswart und Zukunst: das Bedürsnis einer Läuterung durch der Borsehung Mittel und Wege einzusehen, und diese Läuterung als notwendig für des Menschen letztes und höchstes Ziel, für den ewigen Frieden zu betrachten. Dieser Geist bedeutet gesunde Pädagogik und garantiert zusgleich eine Pädagogik der Unveränderlichkeit und des Segens für den Lehrenden und Lernenden. So liegt also im Jahre 1913 und auch in

seinen scheinbar unerfreulichen Gaben und Begleiterscheinungen ein Segen und ein Ruten für uns und unser unverrückbares Endziel. Nicht von ungefähr sagt der oben angetönte Sänger P. Josef Staub in seinem anmutenden "Auf den Weg" so kurz und tief:

"Der Mensch genügt bem Menschen Für eine flüchtige Zeit. Doch nimmer, nie und nimmer Für alle Ewigkeit."

Auch der Lehrer muß eben höher greifen, tiefer denken, über Standes- und Berufsfragen auch die grundsätliche Seite seines Daseins und seines hohen Beruses nicht übersehen. Er kennt bei der Schwierigekeit seines erhabenen Beruses, bei den vielen Mißverständnissen, denen er begegnet, bei der in weiten Kreisen herrschenden unnatürlichen Verstennung seiner hohen Aufgabe und seiner ausgedehnten Verantwortung und bei der vielsach sichtlichen Ungebundenheit und Zügellosigkeit der Jugend gründlich das Wort:

"Die ganze weite Erde, Ift viel zu eng und klein, All' ihre Luft zu wenig Zum vollen Glücklichsein."

Darum eben, lieber tath. Lehrer: hoher hinauf in der Dentweise; tiefer und grundfäglicher hinein in der Unschauung, Beobachtung und Beurteilung der padag. und schultechnischen Tagesfragen; intensiber bin gu Bott, feiner Rirche, ihren Onadenmitteln in den Stunden der Anfechtung, der Undankbarteit und des Zweifels. Je naber bei ber Lehre ber Rirche; je inniger auch in Schul-, Erzieh. unges und Standesfragen im Gintlange mit den Grundfagen der Rirche, und je felbftlofer bei aller zeitgemäßen Strammheit in der prattifchen Durchführung neuzeitlich berechtigter Standes- und Berufsfragen der Lehrer ift : um fo ficherer tommt er ane Biel, um fo gufriedener fuhlt er fich, und um fo mehr ift er eins mit bem Gros bes tath. Boltes. Der tath. Lehrer weiß mohl, daß er ein volles Recht zu freier und felbftandiger Organisation feiner Berufsgenoffen hat. Das bestreitet tein Bernunftiger. Er weiß auch, daß feine Berufsorganisation gang spezififd Berufe- und Standesintereffen zu mahren und zu erobern hat. Und er weiß endlich auch, bag er für feinen Stand eine mehrere Geltung und Achtung erzwingen darf. Aber bei biefem feinem berechtigten Streben und Arbeiten vergißt der tath. Lehrer nie, daß er und fein Stand nur ein Glied im Bolte- und Staatsgetriebe find, und daß er für feine Biele auch Behörden und Bolf braucht. Darum müht er fich ab, fich bem Bolte nicht zu entfremben, des Boltes einfache Lebens- und glaubige Denkweise nicht zu verachten und die Lage der Behörden nicht zu verkennen. Und handelt der Lehrer fo, dann front fein Abmuhen und feine Geduld regelmäßig der Erfolg.

"Was nicht mit Gottes Willen stimmt, Den rechten Kurs verlor, Und wer den Flug nicht auswärts nimmt, Der bleibt inserior."

Diese Ueberzeugung teilt der kath. Lehrer mit dem Schreiber. Und den Erfolg dieser Ueberzeugung, in praxi geübt, erkennt der, der sehen will, an den Borgängen im Kt. Luzern in den letzten 2 Jahren. Energie, Klarheit, Ruhe und religiöse Zuverlässigteit eroberten dorten der der Lehrerschaft den Sieg.

## Aus dem Schulberichte Appenzells.

Der Schulbericht von Inner-Rhoden ist bereits angeschnitten worden. Wir finden ihn rassig und führen noch 4 Kapitel wörtlich an. Sie lauten:

1. Sonlbildung. Dieses Rapitel kann kurz gefaßt werden. Die veraltete Inspektionsmethode, die jährlich einmal Schulbesuch ausführte, an der Prüfung nach Laune examinierte, geheimnisvolle Notizen schwarz auf weiß nach Hause trug, um sie nach Schule und Fach geordnet allerbstlich urbi et ordi öffentlich zu verkünden, hat dem Berichterstatter nie gefallen. Er betrachtet diesen Modus als Alteisen für die Grümpelkammer. Warum? Es sehlt der belebende Kontakt mit der einzelnen Lehrkraft und die individuelle Rechenschaft über die Leistungen. Ungleich besseren Erfolg sichert sich die Inspektion, wenn sie dem Schulmeister persönlich mündliches oder schriftliches Urteil über jedes Fach gibt und das Allgemeine für den Bericht an den Großen Rat aufspart. Man beachte das vielsagende Gähnen, wenn methodische Fachzensuren sich in einen Großratssaal verirren. Zur Sache!

Die mündlichen Disziplinen haben namentlich im Erzählen des Gelesenen und im freien Vortrag gewonnen. Dieser Fortschritt dürfte sich besonders für das Alter der Fortbildungsschule fühlbar machen. Nichts ist befremdender, als wenn angehende Bürger und stramme Burschen tein offenes, frisches Wort ertragen und selbst unverständlich in den erwachenden Flaumbart heineinmurren. Mutig und frisch von der Leber weg! Darum gefällt an der Schlusprüfung der freie Vortrag — Prosa, Poesie, Lied — der einzelne oder mehrere Schüler vor der ganzen Klasse. Er sichert das freie Auftreten und gibt dem ernsten Gerichtstag das Rolorit des zwanglosen Junghumors. — Die schriftlichen Arbeiten